

27
357
14

38



Monatsblätter für katholische Poesi.

Nr. 38. August. IV. J. 1879.

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Man abonniert nur bei J. M. Schöner zu Löffelstetten b. Constanz in Baden (Deutschland).

640.

Sonne und Christus.

Sonne, welch' ein herrlich Gleich-
 nish
 Bist du von des ew'gen Vaters
 Son!
 Beide strahlet ihr vom Himmel
 Althm lautres Licht vom Lich-
 testron.

Beide sendet Lebenswärme
 Weit in frost'ge Sphären ihr hinaus;
 Beide ihr Entwicklungskräfte
 In des Weltalls großes Wesenhaus.

Nimmer werdet spendensmüde,
 Lichte Segensquellen! beide ihr. —
 Und doch seh' ich nie sich mindern
 Eure wundervolle Glanzesjir.

Beide geht ihr, liebend, täglich
 Unter, täglich auf: du, Königin
 Erd'schen Lichts im Tetisspiegel
 Und durch weite Tellusländer hin;

Du jedoch, o Geister-sonne!
 In den Herzen, so Dir liebend nah'n,
 Liebend in der Glanzumhüllung
 Deines Wundermahles Dich empfah'n.

Kann sich irren nun mein Auen,
 Daß ein zaubrischfekt'sam, himmlisch Band
 Zwischen euch, ihr beiden Sonnen
 Alles Lebens hoch im Sternenland!

Hir und dort im Geisterreiche
 Auerforschlich tis gewoben ist? —
 Nein, ich kann dis nie bezweifeln,
 Herr! so wahr mein Licht und Heil Du
 bist!

Und was mir hiniden Rätsel
 Annoch bleibt: einst hoff' ich es enthüllt,
 Klar in Sternenaun' zu schauen,
 Herr!: so wahr den Lichtdurst nichts
 hir stilt. —

⊕ Maria und Marta. ⊕

(Prämirtes und honorirtes Gedicht.)



Zu Füßen möcht' ich immer sitzen Dir,
O teurer Heiland! wie Maria saß;
Voll Demut lauschen Deinem Wort mit ihr,
Die alles Glück ob solchem Glück vergaß.

Wie himmlisch tört das Wort aus Deinem Mund!
Wie must' es enden jedes Zweifels Qual!
Wie traf Dein Blick in tiefsten Herzensgrund,
Verbreitend drin der Liebe Gnadenstrahl!

Wie möcht' auch ich Dir dienen demutsvoll
Gleich Marta, die bedient den höchsten Gast!
Die, fromm zu weih'n Dir reinster Liebe Zoll,
Gern auf sich nam der Mühen süße Last.

O gold'ne Zeit, wo noch der Heiland
ging
Dort unter uns, und kerte freund-
lich ein!

O welchem Dinst, wie schwer auch und
gering,
Wollt' ich nicht gern mit Dir mich,
Marta, weih'n! —

Was willst du, Herz? ist Er nicht immer
nah'?

Bleibt Er uns nicht bis an der
Zeiten End'?

Nicht fültest du's, wenn Jhn dein Auge
sah
Verhüllet dort im heil'gen Sakrament?

Dort, wie Maria, weil' fromm und still!
Bernimm sein Wort im Herzen kind-
lichtreu!

Miesbach.

Er sagt dir leis, was seine Liebe will;
Er leret dich, was wahrhaft lieben sei.

Dann geh nach Haus, und übe Marta
gleich
Den kleinsten Dinst, und üb' ihn für
den Herrn!

Denn an Verdinst macht nur die Liebe
reich,
Die jedem Wunsch nach eitler Ruhme
fern.

Laß and're glänzen auf der Erde weit;
Doch deine Ehr', sie sei in Gott
allein!

Dann wirst du mit Maria voller Se-
ligkeit,
Mit Marta still für Gott beschäftigt
sein.

Wilhelmine Sailer, geb. Adam.

G ü t e.

Willst du einst in Wonnehimmel ein?
Gütevoll muß alles an dir sein:
Gütevoll des Herzens Rat,
Gütevoll der Hände Tat,

Gütevoll der Lippen Laut,
Gütevoll und libetraut
Deiner Mienen ungeheuchelt Spil:
Alles, alles atme Lib'gefül! —

G n o m e n.

Die drei göttlichen Tugenden.
646. So lange wir glauben, lieben und
hoffen,
Stehet uns immer der Himmel offen.

647. Zorn.
Handle nicht im Zorn!
Zorn ist Giftesborn.

Der Aetna, lavasprühend.

Horch, wie grollt's in der Esse Vulkan's!
 Rauchumhüllt wütet der Glutenschleu-
 d'rer,
 Wütet der wuchtige Felsenrüttler.
 Verderbenschwanger freiset die alte
 Nacht,
 Aschumqualmet, dämpfeschwizend,
 Entsetzen und Tod allhin gebärend.
 Ha! wie es tost, wie es murret, wie's
 drönt!
 Städtebedräuend gänet der Krater,
 Gänt Gase und Schwefel und lodernde
 Lava.
 Ha, wie Gefästos sie flippenab geifert!
 Hei, wie es sprüht, wie es zischt, grollt
 und rollt!
 Wie wirbelnd quirlt der Sulfurqualm! —
 Weh, süßgewaltiges Beben rüttelt
 Rings der Erde Rinde, daß klaff ber-
 stend,
 Flammenumlekt die Hügel schmelzen.
 Blizeschlangen züngeln durch Aschen-
 nächte.
 Qualmender Gischt sengt die ächzenden
 Wälder.
 Horch, wie's nun rast in der Krater-
 tife!
 Wie es focht, wie es pocht, wie vom
 steilen Kegele
 Als Risenraketen Felsen, flammige,
 Flüssige mit des Dampfes Gewalt,
 Mit mächtigem Donnergerolle hinauf,
 hinab:

Hinauf in die Wolken,
 Hinab in das Blutmeer,
 Hinab in die bangende Tife zischen;
 Schrofte, zakige, demantharte Wände
 Vor den Feuermogen wie Wax zerflisen!
 Heranschleichend bäumt sich die kochende
 Lava,
 Ha, welch' schaurige Chaoschlange! —
 Langsam erstarrend, umkrustet sie Täler,
 Mächtigschwarz grünende Gründe um-
 düsternd,
 Bis auch sie des Tarraß Gerolle
 Tif mit Schwefelgestäub' umflort. —
 Ruhig hebt dann sein Felsenhaupt,
 Das erst kurz noch Funken verstob,
 Erst kurz den lohglühenden Feuersee
 Hinab in die bebenden Tifen verspie:
 Er, der gewaltige Flammenkegel,
 Stolz zu geklärten Höhen himan,
 Hinan in des Aeters mildes Blau.
 Nicht lange währt's und des Feuer-
 Berges Fuß,
 Wieder sproßt er als üppige Segens-
 Au. — —
 Vulkan, wildgrollender, ernstschwei-
 gender du!
 Wie bist du der Leidenschaft treues
 Bild:
 Wenn sie lodern rings Verder-
 ben dräut;
 Wenn gebändiget Segensfrüchte
 sie beut! —

Jung Rotbrüstchen und das Gebet.

Fünffmal zentausendmal ruft jung
 Rotbrüstchen
 Des Tags um Azung auf zur
 emsigen Mutter,
 Und wird nicht müde, fort und fort
 zu rufen. —
 Vernunftbegabter Sterblicher! wie
 oftmal's

Flehst du des Jars mit Bitten und
 mit Danken
 Zu deinem Gott empor, Der dir all-
 täglich
 Der Gnaden hunderttausend', hör!
 schon damit
 Gewärt, daß Er dir Odem schenkt
 und Pulsschlag? —

Eutyhia,

der

Stern des unentweiheten Paradises.

(Fortsetzung.)

43. Gesang.

Genuß vom Lebensbaume.

Die gleichen Gnaden, wie einst Olbio,
Berliß die ew'ge Schöpfergüte auch
Dem neugeschaffenen Makarion,
Der libend dafür seinem Bildner dankte.

Nun aber sprach ihr Schöpfer-Gott
und Herr:

„Zeit ist es jetzt, daß ihr, nunmer
vollendet,
Die Prüfung eures Uns ergeb'nen
Willens
Besteht, indem Wir euch sofort verkünden,
Was euch erlaubt zu tun, was nicht
erlaubt.“ —

Da sank anbetend Olbios vor Gott
Auf's Kni, und flehte innigfromm und
weise:

„Ach, Himmelsvater! seh, mein Engel
hat
Mir jüngst, gewiß nach Deinem heil'-
gen Willen,

Erzält, daß Adam einst ein sündig,
sterblich

Geschlecht auf Erden hinterlassen nur,
Weil er versäumte, vor der ersten
Prüfung

Noch von dem Lebensbaum zu kosten,
und —

Sich Sprossen zu erzilen. Also könnte
Auch uns ja leicht, wenn wir die
Probung nicht

Besteh'n, ein unglücklich Todgeschlecht
Erstehen, falls wir nicht zuvor noch
Nahrung [Erben

Vom Lebensbaume nämen, und dann für
Des Leibes sorgten. Darum, Vater!
siehe,

Fleh' ich um Aufschub der gerechten
Prüfung,

Bis beides wir vollzogen, was den
Kindern,

Die Deine Huld uns schenket, frommen
soll.“ —

Er sprach es, Olbios; mit ihm Beata.

Und Gott vom Himmel sah ihr edles
Herze,

Sah ihre Demut und ihr rürend
fluges,

Ihr echtes Selbstmißtrauen; ob sie
gleichwol

Im Standhaftsein vil anders waren,
als

Adam und Eva. — Und der Herr ge-
warte

Die Bitten auf des Mittler-Sones
Flehen,

Und weil er ihre Treue in Versuchung
Von grauen Ewigkeiten längst vorherseh.

So eilten beide denn mit lautem Jubel
Hin zu dem Baum des ew'gen Le-

bens, und
Verkosteten die himmlischsüße Frucht

Mit heißem Danke gegen ihren Spender,
Und fülten sich im tiefsten Herzensinnern

Gefeiet gegen Krankheit, Tod und Hölle.
Und also klang ihr Dank voll Engel-

wonne:

„Belebender Baum

Im Edensraum!

Du füllest die Brust

Mit lauterster Lust,

Mit Lebenskraft,

Mit verjüngendem Saft.

Preis sei dem Herrn,

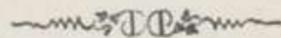
Der dich uns so gern

Zum ewigen Leben

Zu kosten gegeben! —

Bestanden wir in Treue,

So nah'n wir dir auf's neue.“



IV. Buch.

Die Sprößlinge.

44. Gesang.

Des Olbios Kinder.

Wie aber beschenkte die göttliche Güte
Und Schöpferallmacht die seligen drei
Mit Leibesprossen, mit glücklichen
Kleinen? —

Dis künde mir, Genius, gehobenen
Sanges!

Ach, schuldlos lauter, unendlich rein
Ist alles, was hoch auf Eutyhia waltet;
So nun auch der Vaterschaft heilige
Würde. —

Denn wie's mit dem glücklichen Klee-
blatt geschah,
So pflanzten sich alle die tausendmal
Tausend
Von sämtlichen Olbioskinderchen fort
Bis heute und bis an der Tage Zil.
Drum was wir von Olbios hir nun
singen:
Es gilt von dem ganzen Tugendge-
schlechte,
Das ihm entsproßt auf Eutychia's
Stern.

Aus glühendinnigem Herzen san-
schluß
Der glücklichen drei: Olbios', Beatens
Und Makarion's, entstanden die ersten
Der seligen Kinder im Sonnen-
gelände:

Beatus und Olbia und Felizion.
Drum ist von Beslekung hir keine Spur.—
Und erst in den Tagen vollendeter
Reife

Des eigenen Wesens gedachten die guten,
Die weisen Eltern an Kinderchen nur;
Weshalb so kraftvoll ihr munt'res Ge-
schlecht.

Nur auf der Höhenstufe der Mannheit,
Vollendeter, blühendster Weiblichkeit,
Und tugendlich lauterer Liebermittlung
Gedachten ihr Wesen sie weiter zu geben,
Lichtrein zu vererben nach Gottes
Bestimmung. —

Daher denn blüht auf Eutychia's Auen
Ein wunderbar kräftiges Herrscher-
geschlecht
Von hoher Leibes- und Geistesver-
fein'ung,

Voll Selenreise und Herzensadel,
Voll Tugendzirde und Engellust. —

Die Kinderchen, ach! die wurden
so herzlich,
Daß alle seligen Geister des Himmels
Sich stritten förmlich, der Reihe nach
innig

Die lieblichen, zarten, rosigen Kleinen
Um die Wette zu tragen, zu küssen,
zu nähen,

Zu Herzen, zu segnen, Gott darzu-
bringen . . .

Der Mutter gar traulich an's Herze
zu legen,

Dem Vater zum Schaukeln . . . sie
darzureichen,

Dem Mittler Makarion zum Segnen
zu bitten.

Was Engel mit Engel niemals ver-
bunden,

Das staunten die himmlischen höchlich
an,

An dort in des Olbios Sprößlingen
allen:

Die wundersame Einheit der vilen:
Die Einheit im einen Ursprung und

Vater,
In einer Gestalt und Leibesentwik-
lung,

In einer Natur und trauten Gesel-
lung,

In einer Wahrheit und Lieb' und Treue,
In einer Vernunft- und Gnade-
Begabung, [Sterne,

In einer Welt und auf einem
In Einheit der hehren Heiligungs-
mittel,

In Einheit des Zils und der ew'gen
Bestimmung:

Im Edensglük und in Engelwonne,
In einem Eutychia'stempel und
Himmel. —

Nein, solche Einheit ward selbst im
Himmel,
Seit Luzifer dort aus dem Aeter ge-
stürztet,
Nicht mer gefunden, geschweige auf
Erden!

Sie findet sich nur auf Eutychia's Flur. —

40. Gesang.

Schöpfung der Kleinen.

Nun aber, wie traten Beatus und
Olbia,

Felizion auch und die anderen alle
Der glücklichen Kinderchen Eutychia's

In's nimmer endende Dasein denn
ein? —

Dis hat mir der Genius also be-
richtet:

„Erst beteten alle die glücklichen drei
Der Eltern zu Gott um die hohe Be-
gnadung,

Das heilige Werk zu vollziehen fromm—
Und übten gar vile der Tugenden
noch,

Die dort auf Eutychia heimisch blühen.
(Fortsetzung folgt.)

Grasse Unwissenheit.

(Hochdeutsches und hamburger Dialekt.)

In der Fabrik.

Missionär (zu einem Arbeiter.)
 Ei, sag mir, Liber! hast du denn auch
 etwas
 Von Religion gelernt in Haus und
 Schule?

Arbeiter (mürrisch.)
 't weet¹⁾ nich, wat dat²⁾ ohldfränk'sche³⁾
 Wort „Rel'gjon“
 Wol to) bedüden hett.⁵⁾ —

Missionär (erregt; doch sanft.)
 So sag mir doch!:
 Wer ist denn Christus? weißt du
 nichts von Ihm? —

Arbeiter (stumpf.)
 Ne⁶⁾, Herr! ik kenn' keen een so'n⁷⁾
 Arbeitgeber,
 Un hävv⁸⁾ oof fröiher⁹⁾ nie in een
 Fabrik,
 De düsse¹⁰⁾ Firma föhrt¹¹⁾, arbeiden
 dohn.¹²⁾

Wat is't för'n¹³⁾ Herr? —

Missionär (sich fast auf den Kopf stellend.)
 Ach, ach! so weißt du wirklich
 Rein nichts vom liben Heiland Jesus,
 Gottes
 Anbetungswürd'gem Son, Der freilich
 nimal's
 Fabriken hat gegründet, aber eine
 Erhab'ne Kirche, die der Welten
 zwei:

Hir und dort oben, wunderbar um-
 spannt?! —

Arbeiter (sich schämend.)
 Ei, so vertelln¹⁴⁾ Se mi¹⁵⁾ doch etwas
 nägres¹⁶⁾
 Von düssen Christus, seiner Karf¹⁷⁾
 un von
 De öbern¹⁸⁾ Welt! Ik mügg et¹⁹⁾ geern
 wol weeten²⁰⁾. —

1) Ich weiß; 2) was das; 3) altfränkische; 4) zu; 5) bedeuten habe; 6) nein; 7) keinen
 solchen; 8) habe; 9) auch früher; 10) diese; 11) führt; 12) gearbeitet; 13) was ist das für ein;
 14) erzählen; 15) Sie mir; 16) näheres; 17) Kirche; 18) der oberen; 19) ich möchte es;
 20) wissen.

S.

L. M.

Drei christliche Unbegreiflichkeiten.

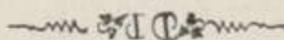
Drei Dinge sind unbegreiflich mir,
 Und bleiben der Völker große Schmach:
 Zum ersten, daß Christi Erdenreich
 Zerspalten ist in ein Sektenheer;
 Da doch der Erlöser fünfmal einst
 Mit blutigen Tränen für uns so heiß
 Um Einheit geflehet himmelwärts,
 Um Einheit am Delberg — todesblaß.

Zum zweiten kann nimmer ich fassen es,
 Wie jemals ein Herz, das Christ sich nennt,
 Die Mutter des Herrn verachten kann,
 Nicht liben, nein, gar noch schmähen
 kann;

Da doch ein gewöhnlich Weib nicht war
 Die lehre, die hochbegnadigte,
 Der selber die Gottheit dinend einst
 Ein Vierteljahrhundert süs gehorcht! —

Zum dritten wird nimmermer mir klar,
 Warum nicht errötet Volk um Volk
 Darüber, daß jenes Segensland,
 Das einstens des Mittlers Blut benezt,
 Verwüftet in Moslimhänden ächzt; —
 Dagegen die Knechte Mamud's eh'r
 In Stücke sich hauen lißen all',
 Anstatt zu verlir'n ihr Mekka je! —

O Schmach dir, zerriss'nes Völkerband!
 Ja, ewige Schmach und ew'ger Schimpf,
 Wenn dir es in Bälde nicht gelingt:
 In Liebe und Glaub' zu einen dich,
 Die Königin dort im Sternbezirk
 Zu eren nach Würd' und Tugendzir,
 Und unsrer Erlösung Heilesland
 Um jeglichen Preis dir zu befrei'n!



Lateinische Reimsprüche.

- | | |
|---|---|
| 652. Deum agnoscas, adores, diligas!
653. Ut gustes Deum, mundi fuge strepitum!
654. Dominus timendus, Deus diligendus. | 655. Ipsum diligentibus se manifestat Deus.
656. Diligere divina — perfectio summa.
657. Deus petit parum, largitur plurimum. |
|---|---|

* Poetischer Wortschatz.

18. Wein. a. Substantiva.

Rebenblut, Begeisterungsquell, Bakchosgabe, Freudespende, Zungenlöser, Winzerstolz, Feuerstrom, Zecherlust, Festpokal, Becherkreisen, Dionysosgeschenk, Dithyrambenzaubrer, Euanruf, Nyäus, Tyoneus, Liber, Bakchos, Silen, Semele, Tyaden. . .

b. **Epitheta ornantia:** Feueriger Goldquell, fließend Gold, perlend Feuer, begeisternde Labe, sorglich gepflegter Rebeson, Kind reichbelaubter Ranken, hochmauriger, grünumrankter Rebhügel, süße Sensucht pokulirender Zecher, funkelnder, purpurblinkender Perlstrom.. (Schluß folgt).

Sionsteleson.

Sendungen erhalten von: H. D.-B. A. R. z. S. b. H. (1); Df. B. i. T. (4); Pfv. J. W. z. L. b. D. (36; hrzl. Dank für alles!); Pf. K. Th. i. D. b. B., resp. Jrl. A. Sch. z. D. (2; Gedichte erh.; „Ewig Licht“ und „Schneeweiß Federlein“ sind ja herzig schön und sinnig-fein; etwas wird erscheinen, sobald Raum vorhanden. Einstweilen frdl. Dank!) NB. Dem kathol. Klerus von Württemberg müssen wir das woltuende Zeugniß ausstellen, daß auch er ganz besonders vortreffliche Poeten in seinen Reihen zählt. Ere, wem Ere gebürt! und unzeitige Schüchternheit u. der guten Sache nachteilige Bescheidenheit beiseite! — Pf. u. Sch. St. z. W. (4; Ihr Wunsch soll befriedigt w.; gemanen Sie uns später dran!) H. Kpl. J. J. H. z. N. a. d. S. (2 ss. recht); Jrl. L. G. i. St. (7,50; tausendfält. Dank, edle, gute Seele!); Pf. H. z. A. (2 ss. r.); Kp. L. L. z. St. (2). An — n z. — st: Nur keine „Blaustrümpfeleien“! Die Welt ist schon zu voll davon. — H. B — h z. M.: Unser liebtes biblisch poet. Motto ist Ps. 103, 33.: „Cantabo Domino in vita mea; psallam Deo meo, quamdiu sum!“ — H. J — n z. B.: Wir finden es ser schön, Reime recht ungezwungen auch in die Verse hinein zu verweben, zumal, wenn am Versende der Reim fält. Das verleiht den Gedichten liblichen Wollaut. Bleiben Sie also nur bei Ihrer Ansicht! — Im allgemeinen halten wir übrigens dises für eine der vorzüglichsten Aufgaben der Poesi: den schönsten, fantasireichsten, geist- u. gemütvollsten Gedankeninhalt in den schönsten Formen und Worten darzustellen. Streben wir darnach unablässig! Tragen wir ferner unausgesetzt dazu bei, die (so ser profanirte) Poesi wieder echt religiös zu machen! Wir werden uns dadurch um die hl. Sache Gottes grose Verdinste erwerben. Oder meinen Sie nicht so? Unsere Ansicht steht uns ewig fest. — J. D. L. z. — g: Ach, keine leeren Entschuldigungen mit dem verruchten Geldpunkte! Denn:

658. Woran die Welt ihren Narren fras,
Dazu hat sie Blech im Uebermas. —

Den rechten Grund unserer „schlechten Zeiten“ gab der Sängernestor Fr. Voßel teilweise in den wahren plattdeutschen Versen an:

„De ganze Minschheit klagt un klammert
Beständig um de knappe Lid.
Wo kummt dat her, warum man jammert? —
Dat Halslock is to grot un wit!“

Wir stimmen ihm ser bei; Sie nicht auch? — Wer aber unser anerkannt ersprisliches Unternehmen dummvornem ignorirt, mag es nur sich selber zuschreiben, wenn er uns eben als ein Ignorant erscheint. —

Unf. Jrd. z. B.: Hir ein ital. Madonnaliedchen!:

659. O madre immacolata!
O pura preservata!
Salvate l' alma mia
In morte e tuttavia!

Eigentum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck nur römischkatholischen Blättern gestattet, und disen bloß unter der Bedingung der Hinzufügung des Beisazes: Aus der „Sionsharfe“ und bis auf Widerrufung diser Vergünstigung. Dramen den Bünen gegenüber Manuskript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieder in Musik setzen steht frei.

Verantwortl. Redaktör u. Eigentümer der S.-H.: Pfr. J. M. Schleyer in Litzelstetten b. Konstanz.
Druck von E. Tappen. In Kommission der Hofbuchhandlung v. E. Tappen in Sigmaringen.